

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr nachmittags, Sonntags um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Glavis (S. Armpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polau, Donnerstag, 21. Juni 1906.

= Nr. 245. =

Giolitti vor der Kammer.

Giolitti hat seine dritte Regierung mit einer noch größeren Majorität angetreten, als vor 14 Tagen vorauszu sehen war. Dieses Glück verdankt er besonders dem Unverstand Ferris und Sonninos. Erster hat nämlich, wie ein Narr in seinem „Avanti“ gegen Meer und Marine geschimpft und dadurch den „Briganten“ und „Banca-Romana-Held“, wie er ihn nannte, indirekt als „Retter der Institutionen hingestellt“, und da Sonnino nicht den Mut besaß, sich öffentlich von diesem traurigen Bundesgenossen loszusagen, ließen ihn die meisten Konservativen im Stich. Nur so ist es erklärlich, daß ein Mann wie Sonnino, der vor zwei Wochen noch Ministerpräsident war, vorgestern nur noch über 23 Mann verfügte. Dazu kamen 21 Anhänger Rudinis, 8 Freunde des jungen Banelli, 14 Radikale, 17 Sozialisten und 13 Republikaner. Die Opposition ist also jämmerlich zusammengeschmolzen. Das haben denn auch die Sozialisten eingesehen, und darum haben sie den Spektakel, den sie zuerst vollziehen wollten, hübsch bleiben lassen. Giolitti würde daher in Ruhe sein Programm entwickeln können, — wenn er überhaupt viel hätte. Vorläufig will er aber nur bis zu den Ferien die Eisenbahnfrage, die Erleichterungen für den Mezzogiorno und die Diskussion über die Marine-Untersuchung vornehmen. Im Herbst, das heißt Ende November, werden wir dann das Weitere sehen. Es ist sehr klug von Giolitti gewesen, so zu handeln, denn seine Schwäche liegt eben in der Stärke seiner Mehrheit. Da sich nämlich diese von der äußersten Linken (neun Radikale stimmten für ihn) bis zur äußersten Rechten erstreckt, so ist es klar, daß eine solche bunte Mehrheit nur eine Kraft ist zum Weiterwursteln, nicht aber, um einschneidende Reformen vorzunehmen, denn dabei würden naturgemäß die Gegensätze, die jetzt latent sind und es bleiben werden, solange nichts Besonderes geschieht, wegen der großen Verschiedenheit der Interessen akut werden und auseinanderplagen. Zum Weiterwursteln genügt aber die augenblickliche Mehrheit vollauf und Giolitti selbst wird bestimmt nichts tun, um sie zu veruneinigen. Wenn also der Zufall dem neuen Ministerpräsidenten keinen Streich spielt und keine große Frage heraufbeschwört,

wird sich Giolitti sehr lange halten können. Was die Formel über die auswärtige Politik angeht, so hat sie Giolitti diesmal in opportunistischer Weise geändert. Dem Bündnis will er „fermamente fedele“ (fest, treu) bleiben. Während aber Zanardelli Frankreich und Sonnino England ganz besonders erwähnt hatte, nennt der „kluge“ Giolitti nicht einmal die Namen dieser beiden Mächte. Er sagt nur, daß der Friede gesichert sei durch die Bündnisse und herzliche Freundschaft mit allen Mächten, besonders aber mit denjenigen, „mit welchen unsere Verbindungen häufiger und traditioneller sind.“ Soll das vielleicht heißen, daß das Liebabgeln jetzt etwas verschämter werden wird?

Rundschau.

Der Kaiser in Böhmen. Der Kaiser ist heute früh in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand Karl nach Böhmen abgereist, um die Reichenberger Ausstellung zu besuchen. Im Gefolge des Monarchen befinden sich Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Beck und die Minister Dr. Pacak und Prade. In Kuttenberg wurde der Kaiser vom Oberstlandmarschall Fürsten von Lobkowitz begrüßt und besichtigte dortselbst den „Wälschen Hof“, die Barbara-Kirche und das „Steinerne Haus“. In Deutschbrod wurde der Kaiser vom Statthalter Grafen Coudenhove begrüßt. Die Ankunft in Reichenberg erfolgt um 5 Uhr 48 Minuten nachmittags. Freitag und Samstag sind der Besichtigung der Stadt Reichenberg, ihrer hervorragendsten Anstalten und Baulichkeiten und der Ausstellung gewidmet. Samstag abends unternimmt der Kaiser eine Rundfahrt durch einen Teil des Reichenberger Landbezirkes. Sonntag, den 24. d. M., um 1 Uhr 45 Min. begibt sich der Monarch mittels Bahn nach Gablonz. Am Sonntag, um 11 Uhr 30 Minuten vormittags tritt der Monarch die Rückreise mittels Hofseparatzuges über Turnau nach Wien an.

Die Italiener und die Wahlreform. Die Triester Delegation hat beschlossen, gegen die neue Wahlkreiseinteilung, die eine Folge der von dem früheren Ministerpräsidenten Prinzen Hohenlohe erfolgten Gewährung eines weiteren Mandates für Triest sei, beim Ministerpräsidenten Baron Beck Einsprache zu

erheben und im Wege des italienischen Klubs an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten. Weiter wurde der Podestà beauftragt, über die Angelegenheit mit dem Statthalter Rücksprache zu pflegen. Der Regierung und dem Parlament soll zur Kenntnis gebracht werden, daß Triest auf dieses Mandat verzichten könne, da es auch ohne dies seinen italienischen Charakter dokumentieren könne. Dagegen sollen neue italienische Mandate Friaul, Istrien und Dalmatien zugewendet werden.

Oesterreichische Handelsmarine-Subvention. Dem Entwurfe des österreichischen Industrierates für eine wirksamere staatliche Unterstützung der Handelsmarine droht die Gefahr einer neuerlichen Verschleppung dieser für die kräftigere Entwicklung der freien Schifffahrt wichtigen Frage. Der Entwurf, der gleichzeitig mit dem Lloydvertrage dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden sollte, ist jetzt von der Regierung an den Industrierat zum Zwecke neuen Studiums zurückgeleitet worden, während der Lloydvertrag entgegen dem Versprechen des früheren Ministeriums absondert zur Vorlage kommt, was nicht allein verstimmt, sondern im Hinblick auf die befürchtete Auflösung des Reichsrates in Reederkreisen vor allem die Besorgnis hervorgerufen hat, daß nach den mehrfachen Verlängerungen des bereits abgelaufenen, jeweilig auf ein Jahr auf der alten, unzureichenden Basis im Verordnungswege verlängerten Gesetzes die Angelegenheit auch in diesem Jahre nicht mehr zur Vorlage kommen könnte. Die Triester Vereinigung für Seewesen, in deren Generalversammlung am 17. Juni die Frage eingehend erörtert wurde, hat daher einstimmig den Beschluß gefaßt, sofort wieder alle Schritte zu tun, um die Vorlage des Subventionsentwurfes im Abgeordnetenhause noch in diesem Monate zu erwirken, eventuell auch im direkten Wege, so weit sich dies mit den Beschlüssen des Industrierates deckt.

Marinebudget. In der vorgestrigen Sitzung des Marineauschusses der ungarischen Delegation wurde über das Budget der Kriegsmarine verhandelt. Referent Graf Mailath hob hervor, daß der Kostenvoranschlag pro 1906 in der Höhe von 30,897.410 Kronen um 1,950.000 Kronen mehr als im Vorjahre betrage. Er besprach die Neubauten für die Kriegsmarine und be-

Hygienische Ausstellung in Wien.

In die Rotunde, diesem zum Wahrzeichen Wiens und des Praters gewordenen Erinnerungstempel an die große Ausstellung des Jahres 1873, ist neues, frisch pulsirendes Leben eingelehrt. Die Hygienische Ausstellung hat dieses Wunder bewirkt, die unter den zahlreichen Ausstellungen, die in diesem Jahre in den verschiedensten Städten des In- und Auslandes stattfanden, einen der ersten Plätze einnimmt.

Die Ausstellung ist einem Bedürfnisse der Zeit entsprungen; seit dem Jahre 1883, in welchem Jahre die große hygienische Ausstellung in Berlin stattfand, haben wir bedeutende Errungenschaften auf dem Gebiete der Hygiene zu verzeichnen, und jeder Volksheld muß es mit Freude begrüßen, daß die großen Massen der Bevölkerung Gelegenheit haben, an einem Orte alles das vereint zu sehen, was geeignet ist, die Gesundheit des Menschen zu wahren und zu fördern, den Körper vor schädlichen Einflüssen zu schützen und auf diese Weise womöglich das durch die Einflüsse des modernen Lebens stark beeinflusste durchschnittliche Menschenalter zu verlängern.

Am 12. Mai wurde die Ausstellung eröffnet und die seither verstrichene verhältnismäßig kurze Zeit hat bewiesen, daß alle Kreise der Bevölkerung großes Interesse dieser einzig in ihrer Art dastehenden Ausstellung entgegenbringen. Zur Eröffnungsfeier (ein seltener Fall in der Geschichte des Ausstellungswesens, die Ausstellung war am Eröffnungstage fix und fertig) hatte Se. Majestät ein Mitglied des Kaiserhauses designiert, der Kaiser selbst besuchte die Ausstellung, ebenso die Erzherzoge Friedrich und Rainer sowie andere Mitglieder des Kaiserhauses, sämtliche Minister und hohen Staatswürdenträger kamen in die Rotunde, und alle waren einig in der vollsten Anerkennung für das zur

Schau Gestellte. Man kann mit ruhigem Gewissen schon jetzt von einem vollen Gelingen des Werkes sprechen. Nicht wenig trug dazu bei, daß die scheinbar trockene Materie in so anziehender und gemeinverständlichster Weise zur Darstellung gelangte und daß der Rahmen, der die ausgestellten Objekte enthält, durch die Kunst des Architekten einen jesselnden Anblick gewährt. Das ganze Arrangement der Ausstellung muß ein musterträchtiges genannt werden und Ausstellungsdirektor Gally, der auch dem Direktionskomitee angehört und als Fachmann im Ausstellungswesen sich bereits einen guten Namen gemacht hat, schuf mit dieser Ausstellung ein Meisterwerk.

Man sollte glauben, daß, sobald von der Wissenschaft hygienische Grundsätze aufgestellt und dieselben durch die Beobachtung und praktische Erfahrung sich als bewährt erwiesen haben, jeder Einzelne trachten werde, diese dem eigenen Ich zugute kommenden Vorbeugungen, Maßregeln und Mittel auch wirklich anzuwenden. Das ist aber nicht der Fall. Läßt sich schon der kranke Mensch schwer bewegen, den von ihm liebgewonnenen Gewohnheiten, selbst wenn sie gegen gesundheitliche Vorschriften verstoßen, abzulassen, so läßt sich noch viel weniger der gesunde Mensch Vorschriften machen, um eventuell einer Erkrankung vorzubeugen. Infolgedessen sind die Errungenschaften der Hygiene auf jenen Gebieten am weitesten zur praktischen Anwendung gelangt, auf denen die staatliche Gewalt oder die Landes- und städtischen Behörden ihren Einfluß auszuüben vermochten.

Ein flüchtiger Rundgang durch die Ausstellung zeigt schon, was bisher auf dem Gebiete der Hygiene geleistet und praktisch durchgeführt wurde, zeigt aber auch, was alles noch in Zukunft zu geschehen hätte. Jedermann, möge er auch welchem Berufe immer angehören, wird in der Ausstellung eine Fülle von Belehrungen und Anregungen empfangen. Namentlich

der Hygiene des Kindes und der Hygiene der Schule ist intensivste Aufmerksamkeit gewidmet und Eltern und Lehrer ohne Ausnahme sollten die Gelegenheit benützen, um hier all das kennen zu lernen, was die Entwicklung des Kindes zu fördern und dieses selbst vor schädlichen Einflüssen zu bewahren vermag. Uebrigens werden auch Kinder in vorgeschrittenem Alter in stande sein, so manches von dem zur Schau Gestellten aufzunehmen und das Unterrichtsministerium hat im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium verfügt, daß den Schulkindern zum Besuche der Ausstellung Fahrbegünstigungen gewährt werden und so die Schulkinder des flachen Landes mit ihren Begleitern leicht Gelegenheit haben, die Ausstellung zu besuchen.

Selbstverständlich bietet die Ausstellung den Besuchern nicht bloß Belehrung, sondern auch Unterhaltung. Im Zentralkorridor der Rotunde, ringsum die sprühende Fontaine, deren Wassins von großen und kleineren Fischen belebt sind, ist eine römische Gartenarchitektur geschmackvoll ausgeführt, in welcher sich Restaurants, Cafes und Kostlogen befinden, die auch für die leiblichen Bedürfnisse sorgen. In einem zierlichen Pavillon konzertiert eine bekannte und beliebte Zivillkapelle mit Kapellmeister Müller als Dirigent. Einen herrlichen Anblick gewährt die Rotunde, wenn bei Anbruch der Dunkelheit die Effektbeleuchtung erstrahlt, wenn tausende von Glühlämpchen aufsprühen und das kolossale Gewölbe, einem Sternenhimmel gleich, die Rotunde überspannt. In diesem Zentralkorridor weilen die Besucher sehr gerne nach der Besichtigung und allabendlich entwickelt sich dort ein lebhafter Korso.

So bietet die Ausstellung allen Ansprüchen, die man an ein derartiges Unternehmen stellen kann, volles Genügen.

fragte den Marinekommandanten Grafen Montecuccoli, welchen Einfluß der russisch-japanische Krieg und die Schlacht bei Tsushima auf dem Gebiete des Schiffbaues und der Armierung genommen, in welchem Stadium sich die Frage der Unterseeboote befinde und ob die Leitung der Kriegsmarine diese auch bei uns einzuführen gedenke. Redner wünscht, daß die Parität auch in der Kriegsmarine durchgeführt werde. Marinekommandant Graf Montecuccoli gab Aufklärungen über die Schlachtschiffe, Kreuzer und die Torpedoflottille der modernen Kriegsflotte. Bezüglich der Unterseeboote bemerkte er, daß die meisten Marineverwaltungen solche bereits eingeführt haben, während für uns solche Fahrzeuge noch nicht gebaut wurden. Die Kriegsmarine befaßt sich jedoch mit dem Studium dieser Type. Auf eine Anfrage des Del. Kolcsanyi bemerkt der Marinekommandant, daß der 120 Millionen-Kredit bloß die Bestimmung gehabt habe, daß die bereits im Baue befindlichen Schiffe rascher ausgebaut werden, die bezüglichen Anschaffungen in rascherem Tempo bewerkstelligt und die bereits veralteten Fahrzeuge, sowie die Torpedoflottille durch neue ersetzt werden. In der nächsten Zukunft werde es notwendig sein, daß Erfordernisse für Ersatzbauten an Stelle der bereits vor zwanzig Jahren gebauten und seither veralteten Schlachtschiffe „Kronprinz Rudolf“, Kronprinzessin Stephanie“ und „Tegethoff“ angesprochen werden. Die Kosten dieser Schiffe hatten sich seinerzeit auf 10 bis 12 Millionen belaufen. Die Baukosten für die neuen Schlachtschiffe von je 14000 Tonnen betragen ungefähr dreimal soviel. Der Marinekommandant erklärt weiter, die Unterbreitung eines Flottenplanes habe man bisher nie verlangt, wenn der Ausschuss aber die Unterbreitung eines solchen wünschen sollte, so sei der Marinekommandant gerne bereit, in der nächsten Delegations-session einen solchen zu unterbreiten. Auf eine Anfrage Kolcsanyi's bemerkte der Marinekommandant, daß die Fiumaner Werfte 6 Torpedobootzerstörer und 10 Torpedoboote zu bauen haben werde. Hierauf wurden nach kurzer Debatte das Ordinarium, sowie das Extraordinarium, ferner die übrigen Vorlagen der Kriegsmarine ohne Bemerkung angenommen.

*** Der größte Dampfer der Welt.** Am 20. April 1906 lief der momentan größte und modernste Dampfer der Welt von der Werfte Messers Harland & Wolff in Belfast vom Stapel. Es ist dies der Dampfer „Amerita“ der Hamburg-Amerika Linie. Derselbe hat eine Länge von 687 und eine Breite von 74 1/2 Fuß bei einem Displacement von 42.000 Tonnen; seine für Zwillingsschrauben eingerichteten Maschinen produzieren 160.000 Pferdekraft und verleihen dadurch dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen pro Stunde. Interessanter als die kolossalen Dimensionen erscheinen die ungeheuren Fortschritte der inneren Einrichtung dieses Dampfers, welche an Bequemlichkeit für die Reisenden wahrhaft nichts mehr zu wünschen übrig lassen. So besitzt derselbe z. B. einen elektrischen Personenaufzug, welcher gleich bei der ersten Ueberfahrt von nicht weniger als 52000 Personen benützt wurde. Die Kabinen der ersten und zweiten Klasse liegen an den vier Hauptpromenaden, welche durch ihre Länge von 40 Fuß den Spaziergänger hinreichende Bewegung in freier Luft ermöglichen. Von der Mitte des zweiten Promenadendecks aus gelangt man durch ein großes Portal ins Restaurant. Die „Amerita“ ist der erste Dampfer, welcher ein solches besitzt und dadurch im erhöhten Maße die Behnlichkeit mit einem schwimmenden Hotel gewinnt. Dieses Restaurant unterscheidet sich dadurch hauptsächlich von den gewöhnlichen Schiffsrestaurants, daß nur an getrennten Tischen serviert wird und zweitens sowohl à la carte als auch als Table d'hôte gespeist werden kann. Die ganze Einrichtung des Saales, welche von einem Pariser Dekorateur stammt, ist im Stile Ludwig XVI. gehalten und durch eine Flut elektrischer Lampen beleuchtet. Die Luxusabkabinen, in denen die Betten cardanisch aufgehängt sind, sind ebenfalls reich dekoriert und anschließen an jede derselben ist ein Bad eingerichtet. Außer der großen Speisehalle fallen noch andere praktische und luxuriöse Neuerungen auf, wie z. B. ein eigenes Musikzimmer, ein eigens eingerichtetes Kinderzimmer, ein Saal für gymnastische Übungen mit sämtlichen Apparaten des Zander-Systems, ein Damen- und Herrenfriseuralon mit der unumgänglich notwendigen Manicure-Abteilung, ein Blumenladen, in dem täglich frische Blumen zu haben sind. Außer den 500 gewöhnlichen Bädern ist auch für ein elektrisches Lichtbad gesorgt, welches einen erheblichen Teil der an Bord verteilten 3200 Glühlampen in Anspruch nimmt. Besonders luxuriös ist der Damen Salon eingerichtet, in dem auch der den Engländern unentbehrliche offene Kamin nicht fehlt. Die größte Neuerung jedoch, welche auf diesem Dampfer das erstmalig erprobt wird, ist das tägliche Erscheinen eines Hamburg-Amerika-Morgenblattes, welches mit Hilfe der neuesten Apparate der drahtlosen Telegraphie die Passagiere jeden Morgen mit den neuesten Ereignissen beider Erdhälften überraschen soll.

Vofales und Provinziales.

Sonnwendfeier. Der Frühling geht zur Rüste. Ueberall, wo Deutsche wohnen, flammen von grünen Bergespitzen leuchtende Sonnwendfeuer: Die bunte Schar feuchtschölicher Menschen begehrt in pietätvollem Gedenken das Fest der Alten mit dem heldenhaften Sinne, dem alltreuen Gemüte, das Fest der hammerfesten Germanen aus sagenumspinnener Urzeit. . . . Auch hier soll das altärische Fest des Sonnenaubers feierlich begangen werden. Die „Alten Herren“ von Pola beabsichtigen, gemeinschaftlich mit den Mitgliefern der hiesigen Südmarkortsgemeinschaft eine Sonnwendfeier zu veranstalten, welche Samstag abends im Kaiserwalde stattfinden wird. Der Restaurationsgarten wird durch Fackellicht erhellt werden. Jene Herren, welche an der Feier teilnehmen wollen, werden ersucht, sich Fackeln anzuschaffen, da nach dem Schlusse der

Sonnwendfeier ein Fackelzug in die Stadt erfolgen soll. Unsere Sängerrunde wird am Festabende jedenfalls stark vertreten sein, um dem Andenken unserer Urväter ihre schönsten Lieder zu weihen.

Z. M. Z. „Panther“ ist laut Marinekommandotelegramm am 19. d. in Shanghai eingelaufen. An Bord alles wohl.

Konkursausschreibung. Es gelangt ein Staatsstipendium jährlicher 336 Kronen für Studierende an Hochschulen von den Quarnerischen Inseln zur Verleihung. Bewerbungsgesuche sind bis 10. Juli 1906 bei der k. k. Statthaltereie einzubringen. Näheres bei der k. k. Statthaltereie, bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften in Lussin und in Veglia sowie bei den Rektoren der Hochschulen.

Pensionsabzüge der Staatsbeamten und Diener. Da das Gesetz vom 24. Mai 1906, N.-G.-Bl. Nr. 105, betreffend die Ruhegehälter der Zivilstaatsbeamten (Staatslehrpersonen) und Diener im Wege der Selbstversicherung erst am 30. Mai l. J. zur Verlautbarung gelangte, konnten die neueingeführten Pensionsabzüge pro Juni 1906 nicht mehr rechtzeitig in Abrechnung gebracht werden und sollten demnach vorschriftsmäßig bei der Behebung der Gehalte pro Juli 1906 zum Abzuge gelangen. Nachdem jedoch ein derartiger doppelter Abzug von vielen der Beteiligten schwer empfunden werden würde, hat das Finanzministerium angeordnet, resp. angeregt, daß der pro Juni 1906 resultierende Rückstand an Pensionsbeiträgen auf die restlichen Monate des laufenden Jahres gleichmäßig aufzuteilen sei. Nur im Falle einer während dieses Zeitraumes eintretenden Pensionierung werden die jeweils ausstehenden Rückstände bei der ersten Behebung der Ruhegebühr auf einmal in Abzug gebracht werden.

Subvention. Das Ministerium des Innern hat der Bauunternehmung Jakob Ludwig Münz für den Ausbau der ärarischen Straße Lovrana-Abbazia eine Subvention in der Höhe von 56.000 Kronen bewilligt.

Die kombinierten Manöver. Gestern abends liefen die der 1. Division angehörenden Schiffe „Alpern“, „Habsburg“ und „Erzherzog Karl“ mit Südkurs aus. Von den der 1. Division angehörenden Schiffen liegen noch „Arpad“, „Babenberg“, „Fulzar“ und „Kaiman“ im Kriegshafen. S. M. Schiffe „Babenberg“ und „Arpad“ werden Anfang nächster Woche, „Kaiman“ in wenigen Tagen und „Fulzar“ heute auslaufen, um in den dalmatinischen Gewässern zur Eskadre zu stoßen.

Aufstellung der Zertifikatisten im Beamtenstatus der k. k. Post- und Telegraphenanstalt. Das letzterschienene Militärverordnungsblatt publiziert die vom k. k. Handelsministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung und dem Reichskriegsministerium erlassene Verordnung, betreffend die Verhandlung der anspruchsberechtigten Unteroffiziere hinsichtlich der Bewerbung um Postassistenten-, bezw. Postoffiziantenstellen. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind den Unteroffizieren zur Kenntnis zu bringen und diese sind speziell darauf aufmerksam zu machen, daß nunmehr auch die Dienerzertifikatisten zu Postoffizianten und in weiterer Folge eventuell auch zu Postassistenten u. s. w. ernannt werden können und daß für die Postmeisterstellen in erster Linie die Postoffizianten kompetenzberechtigt sind.

Hausstopper in Pola. In Pola findet man Zeitungsmaterial in Hülle und Fülle. Es gibt hier so viele Dinge, die mit den simplen Einrichtungen der weisen Stadträte in den zivilisierten Städten Oesterreichs lebhaft — durchaus nicht zum Vorteil des Gemeinwesens — kontrastieren, daß man aus einem Erstaunen in das andere fällt. Man bringt kompetenterseits augenscheinlich den Diebskonfortien großes Wohlwollen entgegen, denn die meisten Hausstopper stehen die ganze Nacht sperrangelweit offen. Wahrlich — ein Dorado der Langfingerkunst. Oder sollten die meisten Gebäude der inneren Stadt zum Mindesten je eine Wachantim beherbergen, deren girrendes Metier Bequemlichkeiten fordert, die mit dem Gesetze im schärfsten Widerspruche stehen?

Aus der Kurliste von Abbazia. Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1905 bis 16. Juni 1906 beträgt 20.473 Personen. — Vom 7. Juni 1906 bis 13. Juni 1906 zugewachsen 242 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 13. Juni 1906 834 Personen.

Städtische Kuriositäten. Wir erhalten aus Lezerkreisen folgende Zuschrift: „Nicht vergessen darf werden, unter den „Städtischen Kuriositäten“ auch das Gebiet zu verzeichnen, welches von den Straßen San Martino, Lacea, Stancovich und Epulo eingeschlossen wird. Lieber Leser, passe auf! Das Terrain ist eine spärlich bewachsene, steinreiche Wiege. Der Unterricht in der Schule von San Martino ist beendet worden — ein Schwarm hoffnungsvoller Jungen, unsere Mularia, stürzt aus dem Portal — sofort beginnt die Steinschlacht — alle friedlichen Passanten müssen weichen — Polizei? — ist außer Schußbereich. Wohnst du dort in der Nähe, so kannst du jederzeit die reizendsten Bilder sehen: Muli, nicht mehr kleine, sondern gewaltig ausgewachsene, entledigen sich — ver-

zeihen Sie das harte Wort — auf freiem, öffentlichen Plage zu jeder Tageszeit ihrer — Schmerzen; — wohlgemerkt, die große. Das ist Polejer Sitte! Die p. t. Eltern finden nichts daran, denn: Wie die Alten jungen Endlich verdeckt die hereinbrechende Nacht dieses wilde Treiben mit ihren düsteren Schwingen und friedlich gehst du zur Ruhe — weitgeföhlt! Unnützlich zur Geisterstunde erscheinen fahrende Säger und bringen dir Ständchen mit eintönigen, weinseligen Melodien. Nichts stört diese Konzertgeber. Stundenlang können sie ihren lauten Gefühlen Ausdruck geben, denn die Polizei hört nichts davon — sie schläft! Mich wundert es sehr, daß die reformierende „Terra d'Zitria“ nichts von alledem zu erzählen weiß!“

Ein Liebesdrama. Der 26jährige Postbedienstete Franz Krejevidich in Triest unterhielt seit längerer Zeit mit der 20jährigen Marie Krejevidich ein Liebesverhältnis, das jedoch durch häufige Eifersuchtszänen seitens des Mannes getrübt wurde. Vorgestern gegen 10 Uhr vormittags besuchte Krejevidich seine Geliebte in ihrer Wohnung. Die beiden zogen sich zu ungestörter Aussprache in ein Zimmer zurück. Bald darauf vernahmen die Angehörigen des Mädchens und die Nachbaru einen heftigen Wortwechsel zwischen dem Paare, der plötzlich durch zwei Schußdetonationen abgeknitten wurde. Als man hierauf ins Zimmer eindrang, lag das Mädchen mit durchschossener linker Schläfe angekleidet auf dem Bette. Krejevidich war mit dem noch rauchenden Revolver in der Hand vor dem Bette auf dem Fußboden ausgestreckt mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe. Die ärztliche Kunst konnte nichts mehr retten und das Mädchen starb bereits um 1 Uhr nachmittags, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Franz Krejevidich wurde zwar mittels Sänfte ins Allgemeine Krankenhaus transportiert, doch überlebte er das Opfer seiner wahnsinnigen Tat nur um zwei Stunden.

Der Zentralverein für Lehrlingsunterbringung. Wien, 6. Bez., Hirschengasse 9, erläßt einen Aufruf, welcher den Zweck verfolgt, die aus der Schule austretenden Kinder einem geeigneten Gewerbe zuzuführen. Jedermann weiß, wie bedeutungsvoll für das ganze Leben des Kindes es ist, hier die rechte Wahl zu treffen, den geeigneten Meister zu finden. Ein Mißgriff kann leicht das Lebensglück des jungen Menschen untergraben und Unheil über ganze Familien bringen. Manchen Eltern oder deren Stellvertretern, insbesondere vom flachen Lande, fehlt es an Zeit, auch wohl an der nötigen Kenntnis der gewerblichen Verhältnisse in der Großstadt, um alle erforderlichen Schritte in dieser Sache zu tun, daher er bietet sich der obenstehende Verein, gestützt auf die reichen Erfahrungen während seines zwanzigjährigen Bestandes, den Eltern oder deren Stellvertretern unentgeltlich ihren Kindern entsprechende Lehrstellen anzuweisen. Bewerber um Lehrlingsstellen, insbesondere Waisen, erhalten bei nachgewiesener Armut im 1. Wiener Lehrlingsheim bis zu ihrer Unterbringung oder bis zum Eintritt in eine Lehre, aber längstens auf die Dauer von acht Tagen, unentgeltlich Pflege und Unterkunft. Jene Knaben, welche aus der Provinz kommen und in Wien eine Lehrstelle antreten wollen, müssen sich mit einem Schulentlassungszeugnis, Taufschein und Arbeitsbuch oder Heimatschein ausweisen können. Amtsstunden nur an Wochentagen täglich von halb 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von halb 2 Uhr bis halb 4 Uhr nachmittags.

Eine Beschwerde aus Lezerkreisen. In der Via dei Pini und der Via Tartini (anderwärts in größter Wahrscheinlichkeit ebenfalls!) besteht die Gepflogenheit, an Sonntag- und Feiertagsnachmittagen Teppiche auszuklopfen. Abgesehen davon, daß durch den Lärm, den diese Prozedur zur Folge hat, die Parteien in ihrer Sonntagsruhe gestört werden; es ist auch vom Standpunkte der Hygiene gänzlich unstatthaft, das Ausklopfen der Teppiche, am Nachmittage, statt am frühen Morgen, zu besorgen. — Der Beschwerdeführer täte gut daran, die Angelegenheit polizeilich anzutragen.

Kleine Nachrichten. Vorgestern abends wackelte der Porzellanhändler Franz F. in fiderer Stimmung durch die Via Randler, als er plötzlich eines mit der städtischen Steuereinhebung betrauten Organes ansichtig wurde. Der Ingrim, den der gute Mann gegen die Weintaxe haben mochte, entlud sich nun in Form von vollkarätigen Kraftworten über das Haupt des Unglücklichen, der einige Worte der Entgegnung sagen wollte, aber nicht mehr dazu kam, denn der erzürnte Bürger packte ihn etwas unsanft an und verhaute ihn. Wegen des zu temperamentvollen Vorgehens wurde F. bei der Polizei angezeigt. — Gestern nachmittags wurde in der Arsenalsstraße der pensionierte Inspektor der Staatsbahn Herr Johann Mikosch von einem Wagen der Elektrischen erfasst und zu Boden geworfen, wobei er einige leichte Verletzungen erlitt. Da er etwas schwerhörig ist, entging ihm das Warnungssignal des Wagenführers. Gegen den Wagenführer Eugen Bilucaglia wurde die Anzeige erstattet. — Die Arena ist täglich das Rendezvous einer verwegenen Mularia. Die dort horstenden Vögel geben den

Jungen schöne Gelegenheit, ihre Fertigkeit im Steinerwerfen zu zeigen. Gestern nachmittags ging wieder über die Stiege der Via Gladiatori ein wahrer Hagel von mitunter viertelkilofschweren Steinen nieder, die über das Ziel hinausflogen und in eminenter Weise das Leben der ahnungslos die Stiege passierenden Leute gefährdeten. Obwohl der Steinregen beinahe eine Stunde währte, war nicht ein Polizist im ganzen Umkreise der Arena zu sehen, der die gefährlichen Jungen vertrieben hätte.

Prozeß Puppis-Milovan. Die Nachmittagsverhandlung, welche gestern um 4 Uhr nachmittags eröffnet wurde, begann mit der Einvernahme des Zeugen Herrn Delzotto, Möbelhändler in Pola, welcher Forderungen für gelieferte Möbelwaren im Werte von 770 Kronen (à conto 200 Kronen) an den Gastwirt Puppis zu stellen hat. Diese Möbel wurden seinerzeit auf das Betreiben des Societätspräsidenten gepfändet und vor kurzem im Lizitationswege um 81 Kronen an eine dritte Person verkauft. Zu bemerken ist, daß Herr Delzotto seinerzeit beabsichtigt hatte, die Möbel pfänden zu lassen, um halbwegs auf seine Kosten zu kommen, sein Vorhaben jedoch auf Abraten des Societätspräsidenten fallen ließ. Als zweiter Zeuge wird Herr Luigi Dejak, Großhändler in Pola, einvernommen, der eine Forderung im Betrage von 529.60 Kronen an Herrn Puppis zu stellen hat. Auch dieser Zeuge gibt an, daß er gegen seinen Schuldner die Pfändung anstrengen wollte, diese Absicht aber nicht ausführte, weil Herr Milovan hier wie im vorangehenden Falle davon abgeraten und die Sanierung der finanziellen Kalamitäten Puppis in Aussicht gestellt hatte. Nun wird weiter Herr Anton Alcich, Kaufmann in Pola, einvernommen, Gläubiger des Gastwirts Puppis. (Ausstehende Forderung im Betrage v. 296 Kronen). Der Zeuge sagt aus, daß seine Ansprüche befriedigt seien. Herr Alois Benussi, Kaufmann in Pola, der hierauf Zeugnis ablegt, hatte von dem Gastwirts eine Schuld im Betrage von 502 Kronen zu fordern. (à conto 200 Kronen). Dieser Fall verhält sich konform den Affären Delzotto-Dejak. Der Zeuge Adolf Ivanich, Kanzleihilfsarbeiter, Sekretär der Societä, beginnt seine Aussage von einem Konzept abzulesen. Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Varetton, erhebt gegen diese Art von Zeugenaussagen Einspruch, worauf der Zeuge erwidert, daß er der italienischen Sprache so weit nicht mächtig sei, um seine Aussage improvisieren zu können. Ueber Befragen des Richters gibt der Kanzleihilfsarbeiter und Sekretär der Societä, Ivanich, an, daß ihm nicht bekannt sei, ob Milovan dem Puppis die Erlaubnis erteilt hätte, die gepfändeten Gegenstände zu verkaufen. Diese Zeugenaussagen wurden größtenteils zu dem Zwecke geführt, um über die Finanzlage des Angeklagten klares Licht zu erhalten. Die Hauptfrage, ob Puppis die Erlaubnis Milovans zum Verkaufe der gepfändeten Gegenstände erhalten habe oder nicht, blieb auch in der gestrigen Nachmittagsverhandlung unaufgeklärt. Nächster Verhandlungstag am 27. d. Mts. 9 Uhr vormittags.

Der Juwelendiebstahl in Triest, über den wir gestern berichteten, scheint nicht ganz ohne zu sein. Wie man jetzt erfährt, sollen die Umstände des Einbruches mit Sicherheit auf den Ladeninhaber Bechiet und seinen Kompagnon Bucher als die Täter hinweisen. Der Grund, warum der Juwelier bei sich selbst einen Einbruch machte, lag in der Hoffnung auf eine reichliche Schadenersatzung, da er bei zwei Einbruchversicherungsgesellschaften mit 20.000 Kronen versichert ist. Bechiet und Bucher wurden noch am Tage des Diebstahls in Haft genommen und der Laden geschlossen.

Militärisches.

Veretzung in den Ruhestand. Der Arsenalsmeister Amadeus Pianello wurde nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landturmbienste untauglich, in den Ruhestand versetzt. (Domizil Fasana.) — Die nstbestimmung. Zum 1. u. l. Marinebataillon in Budapest: Linienchiffsführer Richard Funf. Urlaube. 28 Tage Linienchiffslieutenant Simon Ferencic (Böhmen); 14 Tage Linienchiffsführer Viktor Schmidt (Budapest und Kronstadt); 10 Tage Linienchiffslieutenant Artur Drechsler (St. Georgen am Längsee); 8 Tage Linienchiffsführer Hektor Slovcovich (Triest). Urlaubsverlängerungen. 4 Tage Linienchiffsführer Wilhelm Malel, 2 Tage Linienchiffslieutenant Franz Freiherr von Preuschen.

Drahtnachrichten.

Wien, 20. Juni. (R.-B.) Der Kaiser hat um 11 Uhr vormittags das Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses, Fusth, Rakovszky und Mavay, in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 20. Juni. (R.-B.) Das Abgeordnetenhause nahm in fortgesetzter Spezialberatung die dritte Gruppe der Gewerbenovelle an und begann die Beratung der vierten Gruppe.

Wien, 20. Juni. (R.-B.) Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm das Heeresordinarium und den Okkupationskredit an.

Wien, 20. Juni. (R.-B.) Beim Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski fand gestern das erste Delegationsdiner statt. An demselben nahmen teil die beiden Delegationspräsidenten, der österreichische Ministerpräsident, der gemeinsame Finanzminister, Handelsminister Kossuth und österreichische und ungarische Delegierte.

Innsbruck, 20. Juni. (R.-B.) Wie verlautet, wird Erzherzog Eugen die Vertretung des Kaisers an der Eröffnung der Bintschgau-Bahn übernehmen.

Veneschau, 20. Juni. Von 16 seit der Hochwasserkatastrophe hier vermißten Personen wurden bisher 13 als Leichen gefunden, darunter sieben Kinder. Die Aufräumungsarbeiten schreiten rasch vorwärts, die Brücken und Straßen sind wieder in ganz passablem Zustande. In Popowitz sind die Obdachlosen in der Schule untergebracht. Eine Statthalterekommission befindet sich an Ort und Stelle, auch eine Eisenbahnkommission ist an die Unglücksstätte abgegangen, um den Schaden an der Bahnstrecke festzustellen.

Budapest, 20. Juni. Das Ung. Bureau meldet aus Wien: Minister Graf Apponyi wurde heute vormittag vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Er referierte über Ressortangelegenheiten. Ministerpräsident Dr. Wekerle ist heute mittags hier eingetroffen.

Petersburg, 20. Juni. (Petersb. Tel.-Agentur.) In dem im Zentrum des Kohlenreviers gelegenen Orte Zuzowka im Gouvernement Zekaterinoslaw zogen heute etwa 8000 Bergleute mit Fahnen und unter Absingen von Liedern nach der dortigen Eisenbahnstation, um eine Versammlung abzuhalten. Das Militär, das dorthin beordert worden war, wurde mit Hurrarufen empfangen, die von den Truppen erwidert wurden. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Die Lage ist beunruhigend.

Petersburg, 20. Juni. (Petersb. Tel.-Agentur.) Gegenüber den von der russischen und der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchten, daß das Bankkonsortium, welches die 5prozentige russische Anleihe übernommen hat, sich weigere, die festgesetzten Einzahlungen zu leisten, und daß die russische Regierung über eine neue Anleihe verhandele, erklärt der Regierungsbote, daß diese Gerüchte absolut falsch und erfunden seien, um mit allen Mitteln den russischen Kredit zu erschüttern.

Petersburg, 20. Juni. (R.-B.) Die Zahl der ausständigen Bäcker in Petersburg beträgt etwa 4000. Der Ausstand hat sich auf alle bei Petersburg und an der Warschauerbahn gelegenen Sommerfrischen ausgedehnt. Aus Kaluga meldet das „Ruffische Glowo“, daß wegen des dort ausgebrochenen Ausstandes das Bahnhofsgebäude, das Telegraphenamt, die Filiale der Reichsbank und das Postamt militärisch bewacht werden. Das Haus des Gouverneurs ist von Truppen umgeben.

Petersburg, 20. Juni. (Petersb. Tel.-Agentur.) Die Direktion der chinesischen Ostbahn gibt bekannt, daß bei der am 16. d. gemeldeten Zugsextorsion bei der Station Pogrenitschnaja die Zahl der Opfer nicht, wie es zuerst hieß, etwa hundert betrug, sondern daß nur sechs Personen getötet und zehn verletzt wurden.

Genf, 20. Juni. (R.-B.) Die erste Kommission der internationalen Konferenz zur Revision der Genfer Konvention beriet gestern den Grundsatz, wonach verwundete Kranke, die in Feindeshand fallen, wie Kriegsgefangene behandelt werden sollen, und die mildernden Einschränkungen dieses Grundsatzes, insbesondere gewisse Freiheiten für Militärbehörden hinsichtlich der Anwendung dieser Regel. Die Lehren der neueren Kriege führten die Kommission dazu, die Frage der Rückführung Verwundeter, die einer der kriegführenden Teile nicht behalten wolle, zu prüfen, ebenso die Frage der Freilassung der Gefangenen bei ehrenwörtlicher Verpflichtung, nicht mehr zu den Waffen zu greifen.

Kuzhaven, 20. Juni. (R.-B.) Beim Festmahle des Norddeutschen Regattaverines an Bord der „Victoria Louise“ hielt Kaiser Wilhelm eine Rede, in welcher er seine Freude über die riesige Entwicklung der deutschen Handelsflotte aussprach. Zum Wettbewerb auf dem Meere, sagte der Kaiser, ist der Friede notwendig. Gott hat uns den Frieden erhalten und wird ihn uns auch weiterhin schenken. Der Kaiser gab der Freude über die Gesundung des Fürsten Bülow Ausdruck und schloß mit einem Hurra auf den Segelsport.

Aberdeen, 20. Juni. (R.-B.) Der Fischereidampfer „Hanseat“ aus Bremerhaven ist mit drei Mann der Besatzung des Freitag bei Island auf Grund geratenen „Nordstern“ hier angekommen. Der Kapitän des „Hanseat“ hatte, als er die gefährliche Lage des „Nordstern“ bemerkte, ein Boot mit vier Mann abgesetzt. Das Boot aber kippte um und die Mannschaft ertrank. Dasselbe Schicksal dürften acht Mann erfahren haben, die am „Nordstern“ zurückblieben.

Drontheim, 20. Juni. (R.-B.) Um 3 Uhr nachmittags ist das Königsschiff „Heimdal“ mit der königlichen Familie an Bord im Fjord von Drontheim eingelaufen. Unter den Hurrarufen des Publikums begab sich die königliche Familie in den Empfangspavillon, wo der Vorsitzende der Bürgerschaft das Königspaar bewillkommte. Die königliche Familie fuhr jodann in den Stiftshof, wo sie Wohnung nahm.

Paris, 20. Juni. (R.-B.) Die „France militaire“ will wissen, daß die Veröffentlichung der Memoiren Andrés dem gegenwärtigen Kabinett sehr peinlich sei und daß, falls eine fremde Regierung sich veranlaßt sehen sollte, Vorstellungen wegen General Andrés zu erheben, sehr energische Maßregeln ergriffen werden würden. Von anderer Seite wird behauptet, daß mehrere aktive Generale, von denen Andrés in seinen Memoiren in feindseliger Weise spricht, gegen den früheren Kriegsminister vorgehen werden.

Dran, 20. Juni. (R.-B.) Hier ist ein im Bau befindliches Haus eingestürzt. Bisher konnten erst sechzehn Verschüttete, darunter eine Leiche, geborgen werden.

Madrid, 20. Juni. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Welserheim übergab dem Zivilgouverneur im Namen des Erzherzogs Friedrich 3000 Pesetas für Wohltätigkeitszwecke.

Madrid, 20. Juni. (R.-B.) Der König betraute den Ministerpräsidenten Moret bis zur vollständigen Wiederherstellung des Herzogs von Almodovar interimistisch mit der Leitung des Ministeriums des Aeußern.

Madrid, 19. Juni. Der „Correspondencia“ zufolge wurden beim Attentate am 31. Mai 15 Zivilpersonen getötet und siebzig verletzt. Im Kadaver eines durch die Bombe getöteten Pferdes des königlichen Wagens wurden 28 Projektile gefunden.

London, 20. Juni. (R.-B.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio hat ein einflussreicher Koreaner vor kurzem den Kaiser von Korea zu bestimmen versucht, die Grenzprovinz Hando an Rußland abzutreten. Die japanischen Beamten haben aber von diesem Plane Kenntnis erhalten und es wurden infolgedessen verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der Vizeminister des Innern, ein Mitglied des geheimen Rates und ein General. Aus den in Seoul beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß Rußland nicht in die Angelegenheit verwickelt ist.

Washington, 20. Juni. (R.-B.) Zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Ausschusse des Repräsentantenhauses ist bezüglich der Vorlage eines Fleischbeschaugesetzes eine Einigung dahin zustande gekommen, daß die Regierung einen jährlichen Betrag von drei Millionen Dollars für Zwecke der Fleischschau widmet, während die Versandfirmen selbst den übrigen Teil der Kosten zu tragen haben.

Columbus (Ohio), 20. Juni. (R.-B.) Nach zweimonatlichem Streik haben 35.000 Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Berschiedenes.

Die Kritik des kambodjaners. Der Oberkammerer König Sijowath aus irgend einem der Staaten in Afrika hat sich für die Reise nach Frankreich ein Tagebuch angelegt, das er dann zu Ruß und Frommen seiner Landsleute nach der Rückkehr in die Heimat veröffentlichen will. Nun ist es einem englischen Journalisten gelungen, einen Einblick in diese interessanten Blätter zu erhalten, die zeigen, wie sich in dem Kopfe eines kambodjaners die europäischen Sitten widerspiegeln. Der Oberkammerer findet, daß manches in Frankreich schlecht bestellt sei. „Die Leute von Frankreich sprechen sehr viel, sie sprechen alle zusammen, und die Frauen unterbrechen ihre Männer ohne Furcht vor Bestrafung. Den Vorgesetzten erweisen sie sehr wenig Ehrerbietung, und die Diener sprechen sogar mit ihren Herren, ohne sich vor ihnen niederzuwerfen. Ueberhaupt sind die meisten Leute in Frankreich grob und roh, und die größten sind die Männer, die die Bilder machen. Einige von diesen Menschen haben es sogar gewagt, die heiligen Tänzerinnen des Königs mit ihren Maschinen zu bedrohen, die sie in Kästen haben. Alle tragen sie viel zu viele Kleider, und sie tragen sie den ganzen Tag hindurch. Viele tragen auch eine Menge unnützer Dinge an sich herum, besonders die Frauen. Die Frauen tragen keine „Sampots“ (Hosen), aber dafür tragen sie viele überflüssige Ellen verschiedenfarbiger Stoffe, immer einen unmittelbar über den anderen gelegt. Dazu schließen die Männer die Körper ihrer Frauen in Banzer ein, die unter den Kleidern getragen werden. Männer und Frauen kommen in großer Gesellschaft und ganz ohne Scham zusammen. Sie beten wenig oder überhaupt nicht; aber ihre Tempel sind prächtig und aus schönem Stein gebaut.“ Wie man sieht, hat die Frauenemanzipation in Afrika noch nicht solche Fortschritte gemacht wie bei uns. Dort gibt es noch keine Ehefrau und Schwiegermutter mit dem Haustor Schlüssel und dem bösen, letzten Wort!

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Tagblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

41 Nachdruck verboten.
„Die kommt zu uns nach Neurade,“ beruhigte die Erzieherin.

„Tommt?“ Er nickte verständig. „Dintel Herbrint auch mitkommt?“

„Natürlich, mein Jung.“

Waldemar war zufrieden, lehnte sich an seine Freundin und schlief bei dem eintönigen Rumpeln des Wagens bald ein.

Der Kleine war glücklicher als sein Vate. Als Hans von Herbrint sich in später Stunde von der Gesellschaft getrennt und seine Braut heimgeleitet hatte, sah er im einsamen Verwalterheim noch lange wach. Er gedachte des verlebten Tages und war von heißer Dankbarkeit gegen den Grafen und die Nachbarn und von qualvoller Sorge um die Komteß erfüllt. Das Du des alten Ehrenmannes schätzte er in immer wiederkehrender Wallung als die höchste Ehrung, die ihm hätte zuteil werden können, und auch der in Aussicht gestellte Anschluß des Grafen Linddorp freute ihn von ganzem Herzen. Aber wie ein Schleier legte es sich um die Gestalten der wohlwollenden Freunde, wenn er der Komteß Helene gedachte, und ihr blaßes Gesicht stand mit gespenstischer Deutlichkeit vor seiner Erinnerung. Und neben der Geliebten tauchte die Verlobte vor ihm auf. Ein Rebstock mit edlem Blute die eine, ein Feldbusch — die andere. Der Vergleich nicht so scharf in seinem Wollen, aber unabweisbar in seinem Empfinden. Er sträubte sich dagegen, mechanisch, dumpf, aus dem halben Bewußtsein der Pflicht heraus, und fühlte sich doch ohnmächtig in seinem Widerstande. Die Liebe, die er hatte begraben wollen, war an der Zweiten nur gemessen worden — nicht begraben, nicht verdrängt, nicht verkleinert — vergeistigt, verklärt, vergöttlicht.

Mit dem mangelnden Takte der Braut hatte er ungewiß gerechnet; aber er war ihm doch peinlich zum Bewußtsein gekommen und hatte ihn bedrückt. Ihr unterwegs Vorstellungen zu machen oder Belehrungen zu erteilen, hatte er nicht über sich gewonnen, nur ihre wiederholte Frage nach dem Absender der Dreia-Depesche mit einiger Ungeduld beantwortet. Die nagenden Be-

unruhigungen wollte er zu Hause mit sich allein auskämpfen. . . .

Elftes Kapitel.

Der Winter lehrte nach sonnigen Tagen hartnäckig zurück, und die Wochen schlichen in dem eintönigen Kampfe zwischen dem entthronten Herrscher und seinem siegesfähigeren Nachfolger nur langsam dahin. Von der Mitte des März ab gewann aber Jüngling Lenz über seinen härtebeißigen Nebenbuhler die Oberhand, und wenn er auch noch in den Nächten von dem alten Gegner geplagt wurde, am Tage lenkte er siegreich den Sonnenwagen über die wintermüde Erde und weckte mit Licht und Wärme neu verjüngtes Leben.

„Sechzehn Grad Reaumur über Null?“ fragte Lutzner zu Ausgang des Monats, als er mit Herbrint zur Hauptverhandlung gegen den Brandstifter am frühen Morgen nach Kiel fahren wollte. „Und das im März?“ rief er staunend. „Das ist lange nicht vorgekommen; ich besinne mich kaum auf einen ähnlichen Fall. Aber wehe, wenn der April sich von seiner schlechten Seite zeigt, dann kann uns das Stück vorweg genommenen Sommers teuer zu stehen kommen.“

„Allerdings,“ pflichtete Herbrint bei. „Und ich traue dem Frieden nicht. Mir ist gerade zumute, als ob ein Unheil bereits in der Luft liege.“

Na, so eine Unglücksmitene ist mir an dir in der letzten Zeit nicht neu, Herbrint — leider. Hoffentlich behältst du Unrecht, und der April fällt in den Anfang Mai. Ich habe Hertling geschrieben, daß er den Entwurf für heute fertig haben soll. Ist die Verhandlung vorüber, suchen wir ihn auf und können dann gleich beraten, wenn noch was zu wünschen ist.“

Hertling war ein Kieler Architekt, der vom Grafen mit dem Bau des Verwalterhauses beauftragt worden war.

„Ich habe flüchtig mit ihm gesprochen,“ entgegnete Herbrint, „neulich, als ich zur Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geladen war.“

„Das hat er mir mitgeteilt, auch“ — Lutzner blinzelte vergnügt — „daß deine Hochwohlgeboren zu möglichster Einfachheit gemahnt hat. Ich habe nicht hinter dem Berge gehalten, sondern mit gutem Recht auf meinen Anordnungen bestanden. Punktum, mein Lieber! Da hätten wir glücklich vorbeugt, und jetzt

wirst du nicht mehr viel verderben können — mit deiner Knickigkeit.“

„Es soll doch ein Dienstgebäude werden, lieber Graf —“

„Ne, soll es gar nicht. Ist für die zweite Herrschaft bestimmt. . . . Na, fertig? Der Wagen steht auch da.“

Komteß Helene schaute vom Fenster aus auf den Hof und verbeugte sich bei der Abfahrt grüßend.

„Die Kleine ist merkwürdig still geworden,“ plauderte Lutzner ahnungslos. „Sollte der auch irgend ein Aprilunwetter schwanken?“ scherzte er.

„Eine laute Antwort habe ich nie an ihr beobachtet,“ flucht Herbrint ein.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südmark-Jüdhölzer sind zu haben bei Michael Sonnenbichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofs- und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 u. 6 und Via Siffa 37. 285

Zeichendruck zu Original-Preisen, 6fach 72 fl., 8fach 78 fl., 12fach 112 fl. Alleinverreter für Pola St. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. — Auf Raten 5% höher. 738

Ein Uhrmacherlehrling wird sofort aufgenommen. Karl Jorgo, Via Sergia 21. 785

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche z., Gas und Wasserleitung. Via Tartini 13, ebenerdig. 814

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Kabinets z. Wasser und Gas sofort zu vermieten. Via Siffano 29. 758

Italienischer Unterricht gesucht. Anträge mit Honorarangebe an die Geschäftsstelle des Blattes.

Möbliertes Zimmer mit 1. Juli zu mieten gesucht. Anträge unter „X“ an die Geschäftsstelle des Blattes.

+ Hygienische Spezialität! +

Frans. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215

Musikerkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preisverantw. kostenlos.

Wiener Varietee.

Heute Debuts!

1. Der kleine Paganini, 2. Fräul. Schura Krasowitzka, russisch-französische Altistin, 3. musikalische Pierrots-Pantomimen-Gesellschaft, 4. Fräul. Adele Schramml, Wiener Liedersängerin, 5. Karl Richter, Kapellmeister, 6. Fräul. Mitzi Eirich, Soubrette.

Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krone.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten für Kleider und Blousen: Habutal, Pompadour, Chiné, Rayé, Voile, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousseline 120 cm. breit, von K 1-20 an per Meter in schwarz, weiß, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 082 (Schweiz.)
Seidenstoff-Export — königl. Hofliefer. 356

ANT. TRANFIC

POLA, Via Sissano

früher Buchdruckerei J. Krmpotić

Erste

Lissaner Weinkellerei

50 Spezialität in

OLIVEN-OEL.

Großes Assortiment und mäßige Preise.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Nur 3 Gulden

kostet ein POSTCOLLI brutto 5 Kilo (ca. 50—60 Stück) bei dem Pressen wenig beschädigte, schön sortierte blumenduftige

Toilette-Seife

Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Manglökchen, Pfirsichblüte etc.

Versandt gegen Nachnahme

Manhattan-Unternehmung

Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse 3

Soeben ist erschienen:

Die Invasion von 1910.

Der Einfall der Deutschen in England.

766.000

Abonnenten hat die „Daily Mail“ durch Veröffentlichung dieses hochinteressanten, aktuellen Buches gewonnen.

Preis K 3.60.

799 Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen bei-derlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.

321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3—432.

„Hotel Imperial“

gegenüber dem Landungsplatze.

Aussicht auf das Meer, neben der Arena. Schöne Fremdenzimmer von 80 kr. aufwärts.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf $\frac{1}{4}$ bis 25 Jahre gegen monatliche, $\frac{1}{4}$ -, $\frac{1}{2}$ - oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum $\frac{3}{4}$ Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Primo-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Kohary-Utca 19/B. 634



Schicke Deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret gegen 90 Heller 3st.-ung. Briefmarken, Frau M. Kaupa, Berlin S. W. 292, Lindenstraße 50



Verlangt in allen Gast- und Kaffeehäusern das Polaer Tagblatt!

Banca popolare Goriziana Agenzia di Pola. 31

1. Skontriert direkte und domillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxe Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnnoten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bank-geschäftliche Operation.